

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 4: **Soft Space : informell, pragmatisch, organisch**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

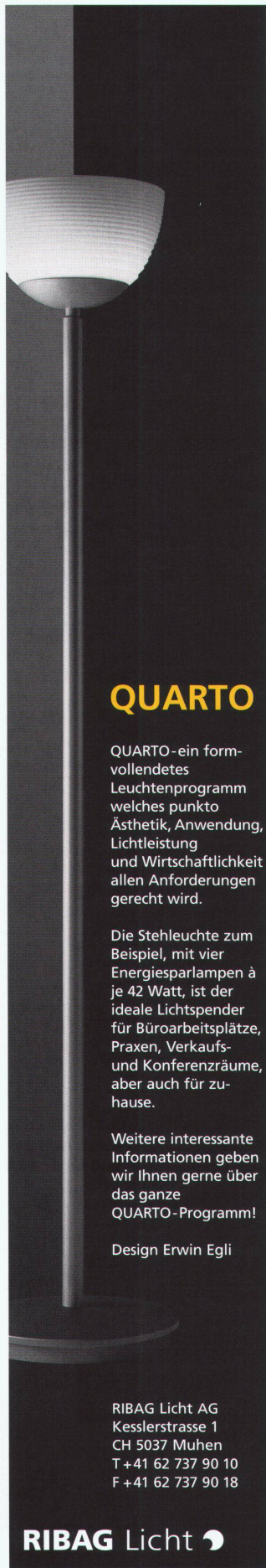
### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## QUARTO

QUARTO – ein formvollendetes Leuchtenprogramm welches punkto Ästhetik, Anwendung, Lichtleistung und Wirtschaftlichkeit allen Anforderungen gerecht wird.

Die Stehleuchte zum Beispiel, mit vier Energiesparlampen à je 42 Watt, ist der ideale Lichtspender für Büroarbeitsplätze, Praxen, Verkaufsräume und Konferenzräume, aber auch für zuhause.

Weitere interessante Informationen geben wir Ihnen gerne über das ganze QUARTO-Programm!

Design Erwin Egli

RIBAG Licht AG  
Kesslerstrasse 1  
CH 5037 Muhen  
T +41 62 737 90 10  
F +41 62 737 90 18

**RIBAG Licht**

## Impressum

Werk, Bauen + Wohnen,  
86./53. Jahrgang, ISSN 0257-9332

### Herausgeber

Verlegergemeinschaft  
Werk, Bauen + Wohnen, Werk AG,  
Verlag Bauen + Wohnen GmbH

### Adresse Verlag, Redaktion und Inserate:

Verlegergemeinschaft Werk, Bauen +  
Wohnen, Vogelsangstrasse 48, Postfach,  
CH-8033 Zürich,  
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32,  
E-Mail: wbw.zh@bluewin.ch

### Verbände

Offizielles Organ des BSA/FAS,  
Bund Schweizer Architekten /  
Fédération des Architectes Suisses,  
VSI Vereinigung Schweizer Innen-  
architekten

### Redaktionskommission

Andrea Deplazes, Dr. Ulrike Jehle-Schulte  
Strathaus, Prof. Drs. h.c. Ing. Jürgen  
Joedicke, Rolf Mühlethaler, Maria Zur-  
buchen-Henz

### Redaktion VSI-Beilage

Christina Sonderegger

### Korrespondenten

Marc M. Angéil, Zürich/Los Angeles;  
Gilles Barbey, Lausanne; Cuno Brullmann,  
Paris; Dr. Lucius Burckhardt, Basel;  
Oliver J. Domeisen, London; Paolo Fuma-  
galli, Lugano; Petra Hagen Hodgson, Frank-  
furt; Dr. Dieter Hoffmann-Axthelm, Berlin;  
Prof. Joachim Andreas Joedicke, Schwerin;  
Klaus Kada, Graz/Aachen; Dr. Gert Kähler,  
Hamburg; Adolf Krischanitz, Wien; Moritz  
Küng, Bruxelles; Rodolphe Luscher, Lau-  
sanne; Sylvain Malfroy, Neuchâtel; Paul  
Marti, Genève; José Luis Mateo, Barcelona;  
Urs Primas, Amsterdam; Romain Reuther,  
Paris; Gerhard Ullmann, Berlin; Klaus  
Dieter Weiss, Hannover; Ueli Zbinden,  
Zürich/München

### Redaktionssekretariat

Regula Haffner

### Übersetzungen

Jacques Debains, Suzanne Leu,  
Maureen Oberli-Turner

Für nicht angefordertes Material über-  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.  
Nachdruck aus Werk, Bauen+Wohnen, auch  
mit Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung  
des Verlages gestattet.

### Inseratenverwaltung

Verlegergemeinschaft Werk,  
Bauen+Wohnen, Vogelsangstrasse 48,  
Postfach, CH-8033 Zürich,  
Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32  
Gilbert Pfau, Anne-Marie Böse

### Druck

Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

### Lithos

Nievergelt Polycom AG, 8048 Zürich

### Abonnementsverwaltung

und Auslieferung  
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122,  
CH-9001 St.Gallen,  
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84

### Bezugsbedingungen Schweiz und BRD

Jahresabonnement sFr./DM 180.–  
Studentenabonnement sFr./DM 125.–  
Einzelhefte sFr./DM 22.–  
sFr. inkl. MwSt.

### Bezugsbedingungen übrige Länder

Jahresabonnement sFr. 190.–  
Studentenabonnement sFr. 135.–  
Einzelhefte sFr. 22.–

### Abbestellungen

können nur berücksichtigt werden, wenn  
sie mindestens 8 Wochen vor Abonne-  
mentsschluss eintreffen, andernfalls gilt  
das Abonnement als erneuert.

## Elastisch und flexibel, starr und fixiert

### Mies van der Rohe. Möbel und Bauten im Vitra Design Museum

«He could at least have made  
the chair round – it would be much  
more beautiful like this...» and he  
drew a curve. Just one single curve  
from his hand and he had made a  
new chair out of Stam's sketch.»  
Sergius Ruegenberg erinnert sich an  
diese Szene im Anschluss an das  
Treffen von Le Corbusier, Mies und  
Stam während der Vorbereitungen  
zur Werkbund-Ausstellung in Stutt-  
gart. Beim Abendessen im Hotel  
Marquart skizzierte Stam das De-  
sign seines Stuhls auf die Rückseite  
von Willy Baumeisters Hochzeitsein-  
ladung. Kaum nach Berlin zurückge-  
kehrt, soll sich Mies in der eingangs  
beschriebenen Weise über Stams  
Skizze hergemacht haben.

Die von Sergius Ruegenberg  
überlieferte Episode über die Ent-  
stehungsgeschichte des Stahlrohr-  
Freischwingers, mit dem Mies sei-  
nen Wohnblock in der Weissen-  
hof-Siedlung in Stuttgart möblieren  
sollte, illustriert Sigfried Giedions  
Diktum:

«Along with Le Corbusier, Mies  
van der Rohe is one of the few arch-  
itects who have made a conscious  
decision to base their buildings on  
proportions, but not simply in the  
sense that a number is just a num-  
ber but in the sense that a number  
possesses characteristics of quan-  
tity and quality.» (Sigfried Giedion,  
«Raum, Zeit, Architektur»)

Nun gut, dass sich Mies und  
Stam – der 1928 in einem Essay aus-  
riete: «Fort mit den Möbelkünstlern»  
– dem Problem auf unterschiedliche  
Weise annäherten, ist offensichtlich.  
Heinz Rasch konstatierte 1926  
über die Architektur:

«Stam only saw technical pro-  
blems; he did not consider formal  
questions, nor those concerned with  
the artistic creation of interiors.»  
Dass für Mies hingegen technische  
und funktionale Fragen untrennbar  
mit künstlerischen und architektoni-  
schen verbunden waren, deklarierte  
er im Vorwort zur Werkbund-Aus-  
stellungspublikation «Bau und Woh-  
nung» 1927.

Stam verwarf die gekrümmte  
Linie kategorisch. Aber auch Mies  
«huldigte» dem rechten Winkel in  
seinen Bauten – jedenfalls bis zum  
Bau der Villa Tugendhat in Brno,  
1929–1930. Und der Stuhl, den er  
1926 für seine eigene Wohnung  
schuf, war rigoros in seiner Einfach-

heit und dem Einsatz des rechten  
Winkels. Mit der «frivolen» Kurve,  
die später auftauchen sollte, hatte  
dieses Exemplar nichts zu tun. Und  
doch lag zwischen diesem und dem  
Freischwinger gerade mal ein Jahr.

Welche ästhetischen und tech-  
nischen Aspekte verbinden Mies-  
Bauten mit seinen Möbeln? Inwie-  
fern korrespondieren die gekrümm-  
ten Linien seiner Stühle, etwa des  
Schwingers von 1927 oder des Bar-  
celona-Sessels von 1929, mit sei-  
nem auf dem rechten Winkel basie-  
renden architektonischen Konzept?  
Wo findet in seinen Möbeln der  
architektonische Stil Ausdruck? Sah  
er Möbel als Architektur en minia-  
ture, wie Jean Prouvé? Oder setzte er  
verschiedene Standards für Möbel  
und Bauten? Diese Fragen zu beant-  
worten, verspricht die Ausstellung  
im Vitra Design Museum in Weil,  
wobei sich die Schau auf drei Bau-  
ten konzentriert: die Weissenhof-  
siedlung in Stuttgart, den Deutschen  
Pavillon in Barcelona und die Villa  
Tugendhat in Brno.

Aus der eingangs zitierten Be-  
gebenheit könnte man schliessen,  
Mies habe Stams Stuhl aus einer  
Laune heraus den Schwung der ge-  
bogenen Linie verpasst. Was indes  
im Widerspruch steht zur Akribie,  
mit welcher Mies das Design seiner  
Möbel entwickelte und vermarktete.  
Mit Hartnäckigkeit erstritt er sich in  
einem ein Jahr lang dauernden Pro-  
zess 1928 die ersten Patente bei den  
deutschen Behörden. Da er in Kon-  
kurrenz zu einem Stuhl trat, auf den  
ein Amerikaner namens Harry Nolan  
seit 1922 das Urheberrecht bean-  
sprachte, bedurfte es einer an-  
schaulichen Demonstration. Mies  
beschaffte sich einen Prototypen  
von Nolans Exemplar, und als der  
zusammenkrachte, nachdem sich  
der prüfende Beamte daraufgesetzt  
hatte, war überzeugend vorgeführt,  
«that the older chair was difficult  
to manufacture and impractical in  
use», wie die Autoren des Katalogs  
das Beamtendeutsch übersetzen.  
(Dem Besucher der Ausstellung  
reicht ein visueller Vergleich – No-  
lans Stuhl ist in einer Skizze präsen-  
tiert.)

Und, wie aus der Patentschrift  
– auch sie kann eingesehen werden  
– ebenfalls hervorgeht: Mies be-  
dachte den Bogen der Beine nicht  
eben mit Emphase – er packte sie in  
eine Kann-Formel –, wohl aber die  
Elastizität seiner Konstruktion.